

# KURZSTATEMENTS

zum Erhalt der Brinkstr. 16-17

## **Prof. Dr. Dr. H.-R. Metelmann**

(ehemaliger Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur in M-V und ehemaliger Rektor der Universität Greifswald)

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

*herzlichen Dank für Ihre Initiative, die ich gerne als Unterzeichner und mit diesem Statement unterstütze:*

*Greifswald ist mit Leib und Seele eine Universitätsstadt. „Die Luft der Freiheit weht“, hat Ulrich von Hutten die Atmosphäre der Stadt und ihrer Universität schon vor einem halben Jahrtausend beschrieben. Als einige Jahrhunderte später die Stanford University gegründet wurde, haben unsere kalifornischen Kollegen daraus ihr Motto und ein Programm gemacht: „Die Luft der Freiheit weht“, steht in deutscher Sprache(!) in einer Umschrift des Siegels und auf den Krawatten des Lehrkörpers.*

*Was macht diese Luft aus, in der Forschung und Lehre am Pazifik und an der Ostsee so ausgezeichnet gedeihen? Wer einen Blick auf das kulturelle Leben von San Francisco wirft, geistige Vielfalt, bürgerliches Engagement, Kreativität und Kommunikation, erkennt schnell, was wir auch im Greifswalder Maßstab bis heute besitzen und nicht opfern dürfen...*

*Das Engagement der Altstadt-Initiative Greifswald e.V. und der Initiative zum Erhalt des Haus- und Hof-Ensembles Brinkstraße 16-17 ist ein Wert bürgerschaftlichen Engagements an sich, - und nicht zuletzt wird in der Atmosphäre auch die Universität immer kreativer, vielfarbiger, stärker, wenn „die Luft der Freiheit weht“!*

*Konkret: In der Fördergesellschaft der Greifswalder Bachwoche wollen wir in Zukunft regelmäßig den kulturellen Treffpunkt in der Brinkstraße 16-17 und die anregende Atmosphäre nutzen für die Strategiegespräche und die Sitzungen des Vorstandes.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Prof. Dr. Dr. H.-R. Metelmann*

## **Jörn Kasbohm**

(Mitglied Bürgerschaftsfraktion DIE LINKE)

*Sehr geehrte Mitglieder der Initiative "Brinke16-17 erhalten",*

*gerne beteilige ich mich an Ihren offenen Brief.*

*Es sind im Wesentlichen drei Gründe, die mich an dieser Initiative faszinieren. Einerseits kann sich eine Stadt nur beglückwünschen, so aktive Einwohner zu haben, die sich so sehr mit Ihrer Stadt identifizieren, dass sie um den Erhalt von Geschichte und auch für eine künftige öffentliche Zugänglichkeit zeittypischer Bauten so viele Mühen auf sich nehmen. Andererseits steht die Entstehungsgeschichte der Brinkstrasse 16-17 im Zusammenhang mit der Vorstadtentwicklung und diese wiederum resultiert aus der engen Verknüpfung der damals beginnenden Industrialisierung der Landwirtschaft um die Stadt herum.*

*Eine der Kernideen für die Nutzung des Gebäudes formulierte die Initiative im verstärkten Zusammengehen von Stadt und Umland, in der nachhaltigen Nutzung und Verknüpfung der Landwirtschaft mit der Nahrungsmittelproduktion. Stadt und Umland sollen also wieder zusammenwachsen. Dieser Aspekt hat Zukunft für die künftige Entwicklung des Landkreises nicht nur in der Nahrungsmittelproduktion, sondern auch in der Versorgung der Region mit lokalen erneuerbaren Energierohstoffen. Somit widerspiegelt sich die Entstehungszeit des Gebäudes damals mit den noch weitgehend ungenutzten Potentialen heute.*

*Ja und letztendlich ist so etwas auch eine Art der Belebung von Quartieren, eine Steigerung der Lebensqualität im Wohngebiet. Was möchte die Initiative als Hilfe von der Stadt? Lediglich eine wertneutrale Fläche zum Grundstückstausch. Das sollte doch eigentlich möglich sein.*

*Gruß und viel Erfolg, J. Kasbohm*

## **Robert Conrad**

(Fotograf der Ausstellung „Heimatkunde“ im Pommerschen Landesmuseum)

*Liebe Initiative "Brinke16-17 erhalten", liebe Greifswalder,*

*es hat mich im vergangenen Jahr sehr beeindruckt, anlässlich meiner Fotoausstellung im Landesmuseum zu den baulichen Verlusten Greifswalds während der DDR-Jahre bei einer so großen Zahl der Bewohner ein solch waches Interesse an der Stadtgeschichte und auch am Schicksal der heute noch erhaltenen historischen Bauten zu erleben. Mit meiner Ausstellung und dem Begleitbuch „Zerfall und Abriss“ möchte ich für einen behutsameren Umgang auch mit der heute noch erhaltenen historischen Bausubstanz unserer Heimatstadt werben.*

*Mit großer Freude habe ich dabei auch erfahren können, dass eine umsichtige und in ihrem Programm und ihren Lösungsansätzen breit aufgestellte, generationsübergreifende Bürgerinitiative in Kooperation mit der Altstadtinitiative e.V. und inzwischen auch mit Unterstützung durch die Succow-Stiftung für den Erhalt der Brinkstraße 16-17 kämpft. Als ich damals hörte, dass dieses weitgehend in originaler Bausubstanz aus der Mitte des 19. Jahrhunderts erhaltene historische Gebäudeensemble abgerissen werden soll, konnte ich das gar nicht glauben. Diese beiden (trotz aller früheren allgemeinen baulichen Verwahrlosung und aller Flächenabrisse der 1980er Jahre) durch die Wende von 1989 geradezu wundersam geretteten Häuser am östlichen Rand der alten Fleischervorstadt besitzen – gerade weil damals soviel vom Stadtzentrum und den historischen Vorstädten verloren ging – einen nicht*

zu unterschätzenden kulturhistorischen Aussagewert über die Entwicklung unserer altehrwürdigen Hansestadt.

*Nicht jeder Altbau kann und muss auf ewig stehen bleiben, aber qualitätvolle überkommene Architektur und Stadträume, aussagekräftige Zeitzeugnisse sowie stadtbildprägende Bauten und Hofanlagen sollten nicht ohne Not tagespolitischen und partikulären wirtschaftlichen Interessen geopfert werden. Denn sie sind einfach unwiederbringlich und ihr kultureller und identitätsstiftender Wert – auch für kommende Generationen – ist nicht zu unterschätzen.*

*Eine Stadtvertretung sollte ihre Investoren und Bauherren ganz selbstbewusst immer wieder zum ambitionierten und behutsamen Umgang mit historischer Architektur ermutigen und im Zweifelsfall auch **drängen**. Zugleich sind jedoch die Bürger der Stadt gefragt, ihre Vertretung zu größter Sensibilität zu ermutigen und im Zweifelsfall auch zu **drängen**.*

*In meiner Ausstellung sagten mir immer wieder alte Greifswalderinnen und Greifswalder zu den Abriss-Sünden während der DDR-Jahrzehnte: „Wie konnten wir das nur zulassen!“ Es wäre doppelt bitter, diesen Stoßseufzer auch künftig wieder hören zu müssen – dieses Mal den Abriss **heute** in der Stadt erhaltener historischer Bauten betreffend.*

Herzliche Grüße  
von Robert Conrad

## **Felix Schönrock**

(Kunsthistoriker und Vertreter der Altstadtinitiative Greifswald e.V.)

### *Brinkstraße 16/17 in Greifswald – Datierung und Einordnung*

*Die Bebauung auf dem genannten Anwesen besteht aus einem breit gelagerten, traufenständigen Vorderhaus sowie verschiedenen Seitenflügeln und Anbauten. Gemeinsam mit dem benachbarten Haus Brinkstraße 15 prägt es das Straßenbild im Umfeld des denkmalgeschützten Stephanischen Konventes entscheidend mit. Brinkstraße 16/17 ist im 19. Jahrhundert entstanden, wobei in den Jahren 1856/1857 zunächst Nr. 17 mit einem großen, ursprünglich wohl durchgängig aus Fachwerk bestehenden Seitenflügel erbaut und im Jahre 1864 die Nr. 16 errichtet wurde.*

*Die beiden, ansonsten schlichten und sehr einheitlich wirkenden Vorderhäuser haben eine auffällige Geschossabfolge gemeinsam: Zur Straße hin erhebt sich über dem unteren ein leicht eingerücktes und etwas niedrigeres oberes Stockwerk, während zur Hofseite direkt über dem Erdgeschoss die Dachkonstruktion ansetzt. Somit repräsentieren sie anschaulich einen Haustyp, der im Bereich der Greifswalder Vorstädte vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut wurde. War die Bebauung Greifswalds außerhalb der Stadtmauern bis in die Zeit um 1800 fast ausschließlich auf die Ausfallstraßen beschränkt, weitete sie sich vor dem Hintergrund langsam steigender Bevölkerungszahlen nunmehr spürbar aus. Mit den in dieser Zeit neu gebauten Häusern entstand oftmals Wohnraum für die wenig bemittelten, gleichwohl aus dem städtischen Leben kaum wegzudenkenden Einwohner der Kommune, zu denen unter anderem Tagelöhner, Fuhrleute und Diensthofen gehörten. Für solche Bewohner war auch Brinkstraße 16/17 eingerichtet.*

*Insbesondere in Nr. 16 hat sich die ursprüngliche Struktur mit mehreren, jeweils aus Stube, Küche und Kammer bestehenden Kleinwohnungen erhalten. Da auch authentische Ausstattungselemente in größerer Anzahl noch vorhanden sind, besitzt der genannte*

*Abschnitt des Hauses Eigenschaften eines Baudenkmals. In Nr. 17 gab es dagegen größere Veränderungen, wobei auch hier sowohl im Vordergebäude als auch im Seitenflügel Hausgerüst und Dachkonstruktion zum großen Teil erhalten blieben. Wohl bald nach 1900 wurden in diesem Teil des Hauses die Schaufenster eingesetzt, bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts sind Hofgebäude neu gebaut oder instand gesetzt worden.*

*Häuser des beschriebenen Typs wurden schon im 19., vor allem aber im 20. Jahrhundert und auch in den Jahren nach 2000 oftmals abgebrochen und sind daher gegenwärtig nur noch in sehr geringer Anzahl vorhanden. Das ist teilweise mit dem Wandel der Greifswalder Vorstädte in den Jahrzehnten nach 1863 zu erklären. Im genannten Jahr erhielt die Stadt Anschluss an das Eisenbahnnetz und mit der Ansiedlung der Eisenbahnwerkstätten zogen zahlreiche Arbeiter nach Greifswald. Das auf dem benachbarten Grundstück Brinkstraße 15 weitgehend authentisch erhaltene und daher gleichfalls wertvolle zweigeschossige Haus zeigt, wie die für sie von nun an gebauten Häuser in der Regel aussahen. Außerdem wurden die Greifswalder Vorstädte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Wohnstandort auch für wohlhabende Greifswalder zunehmend attraktiver.*

*Mit Kubatur und Geschossabfolge, teilweise aber auch mit seinen inneren Strukturen und Ausstattungselementen gibt Brinkstraße 16/17 einen wertvollen Einblick in Bebauungsverhältnisse, die bis in die Zeit um 1860 für die Greifswalder Vorstädte typisch waren. Im Nebeneinander dieses Gebäudes mit dem einen moderneren Typ repräsentierenden Haus Brinkstraße 15 sind zudem die sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Greifswalder Vorstädten vollziehenden Wandlungsprozesse so anschaulich ablesbar, wie es nur noch an wenigen anderen Stellen der Fall ist. Daher ist Brinkstraße 16/17 ebenso wie das benachbarte Haus Nr. 15 als unbedingt erhaltenswertes Gebäude anzusehen.*